

Roskastanie

– Arzneipflanze des Jahres 2008

Die Weißblütige oder Gewöhnliche Roskastanie (*Aesculus hippocastanum* L.) wird schon lange als Arznei- und Nutzpflanze eingesetzt. Sie wurde vom »Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde« an der Universität Würzburg zur Arzneipflanze des Jahres 2008 gewählt.

Ungefähr sechs Millionen Deutsche leiden unter chronisch-venöser Insuffizienz. Für Trockenextrakte aus Roskastaniensamen, die bei chronischer Venenschwäche mit Schmerzen und Schweregefühl in den Beinen, nächtlichen Wadenkrämpfen, Juckreiz, Beinschwellungen und trophischen Veränderungen (Ulcus cruris) angewendet werden, liegt eine Positivmonographie vor.

»Aesculus« stammt von der lateinischen Bezeichnung »esca« (Futter), da die Früchte schon im Mittelalter an Tiere verfüttert wurden.

Carl von Linné übernahm den botanischen Namen *Aesculus* von Schriftstellern wie Horaz und Plinius, wobei diese jedoch eine Eichenart mit essbaren Früchten im Auge hatten. Den ersten Teil des Beinamens »hippo« bzw. »Ross« bekam der Baum vermutlich, weil die Samen erkrankten Pferden, besonders bei Dämpfigkeit (Atembeschwerden), Husten und Wurmbefall, halfen, aber auch weil sie gerne von ihnen gefressen werden. Der zweite Teil »castanum« bzw. »Kastanie« deutet auf ihre Ähnlichkeit mit der Esskastanie (*Castanea sativa*) hin, mit der die Roskastanie aber nicht näher verwandt ist.

Volksnamen: Drusenkesten, Gichtbaum, Pferdekastanie, Saukastanie.

Botanik

Der sommergrüne Baum aus der Familie der Roskastaniengewächse (Hippocastanaceae) imponiert durch eine große, regelmäßige, dicht belaubte Krone. Die Pflanze wächst relativ schnell, erreicht eine Höhe von bis zu

35 Metern und ist als Park- und Alleebaum sehr beliebt. Die Laubblätter sind fünf- bis siebenfingerig und am Rand gesägt. Der Blattstiel wird bis zu 20 Zentimeter lang. Die Knospenschuppen sind mit klebrigem Harz überzogen. Die weißen Blüten, die von Mai bis Juni erscheinen, stehen in bis zu 20 Zentimeter hohen, pyramidenförmigen Blütenständen (Rispen).

Die anfangs gelben, später roten Flecken am Grund der Blütenblätter (»Saftmale«) dienen Insekten als Wegweiser zum Nektar. Die Frucht ist stachelig-rund. In ihrem Innern liegen in Fächern ein- bis dreifach-kugelige bis nierenförmige Samen mit glänzender, brauner Samenschale, die einen hellen Fleck besitzt. Hier war der Same mit der Fruchtwand verwachsen.

Die zuerst süßlich, später bitter schmeckenden, stärkehaltigen Samen sind sehr nahrhaft für das Wild, sie werden zudem als Mastfutter für Schweine verwendet. Bei Menschen können sie dagegen Übelkeit und Magenbeschwerden hervorrufen.

Gesammelt wird die Rinde von jungen, bis zu drei Jahre alten Ästen im März und April, die Blüten und Blätter von Mai bis Juni und die Samen von September bis Oktober.

Geschichte

Ursprünglich wuchs die Roskastanie, die vermutlich 300 Jahre alt werden kann, in ganz Europa. Bedingt durch die letzte Eiszeit fand man sie dann nur noch in den Mittelgebirgen Griechenlands, Mazedoniens und Albaniens. Erst vor ungefähr 450 Jahren kam sie wieder nach Westeuropa. Ver-



Aesculus hippocastanum L. (Bild: Weleda)

breitet wurde sie unter anderem durch die Feldzüge der Osmanen: Die Türken nahmen Kastaniensamen als Pferdefutter und Medizin für die Tiere mit.

Später wurden Roskastanien gerne auf Bierkellern gepflanzt. Aufgrund ihrer flachen Wurzeln beschädigten sie die Kellergewölbe nicht. Ihre große, dicht belaubte Krone sorgte bei der Reifung und Lagerung des Bieres für zusätzliche Feuchtigkeit und Kühlung.

Leider kann die Roskastanie ihrer Funktion als Schattenspendler immer schlechter nachkommen, da die Roskastanien-Miniermotte in den letzten 15 Jahren in nahezu ganz Europa gehäuft auftritt und die Bestände zunehmend schwächt. Die Larven dieses Schadinsekts ernähren sich ausschließlich von Stoffen, die sich nur in den Blättern der Roskastanie finden. Sie fressen sich durch das Blattgewebe, so dass die Blätter schon im August braun werden und abfallen. Dies war der Grund, weshalb das »Kuratorium Kuratorium Baum des Jahres« (KBJ), Berlin, die Roskastanie zum »Baum des Jahres 2005« ernannt hatte.

Die Roskastanie wurde Mitte des 16. Jahrhunderts in Kräuterbüchern (Lonitzer, Matthioli) aufgeführt, ihre eigentliche Heilkraft kennt man aber erst seit 1896. Angeregt durch die Verwendung der Samen in der Volksheilkunde, stellte ein französischer Arzt aus ihnen eine Tinktur her, mit der er erfolgreich Hämorrhoiden behandelte. Später entdeckte man die positive Wirkung auf das Venensystem.

Inhaltsstoffe

Blätter (Hippocastani folium):

Triterpensaponine, Hydroxycumarine: Hauptkomponente Aesculin, außerdem Fraxin und Scopolin; Flavonoide, u.a. Rutin, Quercitrin, Isoquercitrin, Gerbstoffe

Bei Husten und rheumatischen Erkrankungen kann ein Rosskastanienblätter-Tee nützlich sein: Einen gehäuften Teelöffel Rosskastanien-Blätter mit 0,25 Liter Wasser übergießen und 10 Minuten ausziehen. Mit Honig süßen.

Blüten (Hippocastani flos):

Kampferolglykoside, Flavonglykoside (Rutin, Quercitrin), Aescin, Cholin. Auszüge aus Rosskastanienblüten sind hilfreich bei Gicht und Rheuma.

Rinde (Hippocastani cortex):

Aesculin (3%), Aesculetin, Oxycumarinyglykoside (Fraxin, Scopolin), Quercetin, Aescin, Allantoin, Leukoanthocyane, Kastaniengerbsäure

Als Tee aufgekocht, ist die getrocknete Rinde ein probates Mittel, um Beinschwellungen nach langen Autofahrten oder Flugreisen vorzubeugen. 40 g getrocknete Rinde werden in einem Liter Wasser zehn Minuten lang gekocht. Morgens und abends trinkt man jeweils eine Tasse davon.

Aufgrund der enthaltenen Gerbstoffe ist die Rinde auch bei Diarrhöen und hämorrhoidalen Beschwerden wie Brennen, Nässen und Juckreiz nützlich. Zudem enthält sie das Cumarinderivat Aesculin, das in Salben als Lichtschutz dient, in der Bakteriologie als Nährbodenzusatz zur Differenzierung von Kokken verwendet wird und zur Linderung der chronischen Veneninsuffizienz beiträgt.

Samen (Hippocastani semen):

Stärke (30-60%), Aescin (8-28%), Proteine (8-10%), fettes Öl (2,5-7%), Zucker (ca. 9%), Catechingerbstoffe (2%), Flavonoide. Das fette Öl kann abgepresst werden; es dient technisch als Schmiermittel oder als Rohstoff für die Seifenherstellung.

Volksheilkundlich werden die Samen traditionell bei Verletzungen (Verstauchungen, Hämatome), Weichteilschwellungen, Rückenschmerzen und Rheuma eingesetzt.

Manche Menschen benutzen Kastanien auch als »Amulette« gegen Gicht, wobei sie die braunen Samen entweder in der Hosentasche mitführen oder unter die Matratze legen.

Indikationen

Die Samen werden – innerlich und äußerlich – bei Funktionsstörungen und trophischen Veränderungen infolge chronisch-venöser Insuffizienz verwendet. Dazu muss ihnen der wirksamkeitsbestimmende Inhaltsstoff Aescin, ein aus circa 30 Einzelsubstanzen zusammengesetztes Saponinmisch, entzogen werden.

Seine Wirkung beruht wahrscheinlich auf einer Verringerung der Konzentration lysosomaler Enzyme, die bei chronisch-venöser Insuffizienz vermehrt vorkommen und den Abbau von Mucopolysacchariden in der Gefäßwand forcieren. Aescin setzt also die Gefäßfragilität herab. Seine antiexsudative Wirkung basiert hauptsächlich auf einer Verringerung der Kapillarpermeabilität.

In Kombination mit Inhaltsstoffen wie Flavonoiden, Cumarinen und Gerbstoffen wirkt Aescin venenstärkend und antiphlogistisch. Die Substanz wird über den Darm jedoch nur schlecht resorbiert und bei der ersten Leberpassage größtenteils abgebaut, d.h. Aescin ist schlecht bioverfügbar. Um dennoch eine Wirkung zu erzielen, müssen Rosskastaniensamenextrakte hoch dosiert sein. Durch eine magensaftresistente, retardierte Darreichungsform, die den Wirkstoff erst im Dünndarm freisetzt, kann zudem eine bessere Verträglichkeit erreicht werden. Bei Präparaten, die den Wirkstoff nicht verzögert freisetzen, ist die Gefahr von Schleimhautreizungen im Gastrointestinaltrakt größer.

Weitere gelegentlich oder selten auftretende Nebenwirkungen sind Juckreiz, Übelkeit und Erbrechen. Da keine ausreichenden Untersuchungen vorliegen, sollten Schwangere und Stillende auf eine Einnahme verzichten. Außerdem ist nicht auszuschließen, dass sich der antikoagulatorische Effekt von Marcumar durch die Einnahme von Aescin potenziert.

Empfehlenswert ist die Einnahme

eines standardisierten Trockenextrakts aus Rosskastaniensamen, eingestellt auf 50 mg Aescin pro Tablette. Dosierung: zweimal täglich eine Retardtablette.

Auch bei einer Venenentzündung, in deren Anfangsphase die Gefäße durchlässiger werden, zeigt sich der Extrakt regulierend. Die tonisierenden und ödemprotektiven Eigenschaften kommen je nach Präparat etwa zwei Stunden nach Einnahme zum Tragen. Die Halbwertszeit liegt bei drei bis fünf Tagen. Diese lange Wirkdauer spricht dafür, dass Aescin in die Membranen der Venen eingelagert wird.

Vor allem für Patienten, die keine Kompressionsstrümpfe tragen wollen oder können, sind Extrakte aus Rosskastaniensamen zu Beginn der Erkrankung eine wertvolle Alternative. In fortgeschrittenen Stadien der chronisch-venösen Insuffizienz ergänzen sie die Kompressionstherapie.

Eine klinisch gesicherte Wirksamkeit von Rosskastaniensamenextrakten bei Weichteilschwellungen nach Operationen und bei Verletzungen liegt ebenfalls vor.

Zur äußerlichen Anwendung gibt es Produkte auf Rosskastaniensamenextraktbasis in Salben-, Creme- oder Gelform, wobei deren Wirksamkeit nicht in klinischen Studien nachgewiesen ist. Sie werden bei Venenbeschwerden, Sportverletzungen, Hämatomen und Hämorrhoiden verwendet. Gel, Creme oder Salbe sollten 1 bis 2 Prozent Aescin enthalten und mehrmals täglich appliziert werden.

Aescin wird nur schlecht über die Haut aufgenommen, die Resorptionsrate beträgt weniger als 3 Prozent, so dass damit in der Regel keine therapeutisch relevanten Wirkstoffkonzentrationen erzielt werden. Trotzdem empfinden viele Patienten die Salben wegen eines gewissen Massageeffektes als angenehm und schätzen die kühlende Wirkung von Gelen. Aescinhalige Salben sollten aufgrund einer möglicherweise entzündungsverstärkenden Wirkung bei Thrombophlebitiden nicht einmassiert, sondern lediglich sanft aufgetragen werden.

Homöopathie

Es werden die frisch geschälten Samen

verwendet. Indikationen: Hämorrhoiden, Lenden- und Kreuzbeinschmerzen, venöse Stauungsbeschwerden sowie Pharyngitis mit Venektasien.

Bachblüten

Chestnut Bud, die Blattknospen von *Aesculus hippocastanum*: Von dem Mittel profitieren Menschen, die immer wieder die gleichen Fehler machen und nicht aus ihren Erfahrungen lernen. Chestnut Bud hilft, Beobachtungen und Erfahrungen besser einzuordnen, auszuwerten und künftig daraus zu lernen.

Auf körperlicher Ebene kann Chestnut Bud bei regelmäßig bzw. periodisch auftretenden Erkrankungen, wie z.B. Migräneanfällen, Akneschüben, Anfallsleiden, aber auch bei Lernschwäche nützlich sein.

White Chestnut, die Blüten von *Aesculus hippocastanum*: hilft Menschen, die unter ständig wiederkehrenden, unerwünschten Gedanken leiden, die hartnäckig im Kopf herumkreisen und die sie nicht abstellen können. Dieses »Gedankenkarussell« kann zu Konzentrationsmangel und Schlafstörungen führen. Mit White Chestnut können sich die Betroffenen besser von ihren Alltagsorgen distanzieren und Ruhe in sich selbst finden.

Empfehlenswerte Präparate:

- Venobio-retard 50 mg Retardtabletten, Fa. Biomo
- Aescusan retard 50 Retardtabletten, Fa. Mibe Jena
- Noricaven retard Retardtabletten, Fa. Bionorica
- SE Rosskastanie Retardtabletten, Fa. Spitzner
- Venen-Tabletten Stada retard Retardtabletten, Fa. Stada
- Venentabs retard-ratiopharm Retardtabletten, Fa. Ratiopharm
- Venen-Tropfen N Flüssigkeit, Fa. Bioforce
- Venodura retard 50 mg Retardtabletten, Fa. Merck dura

Externa:

- Essaven Gel Neu, Fa. Cassella-med (Aescin)
- Opino N Gel 2 %, Fa. Biomo (Aescin)
- Trauma-cyl Salbe, Fa. Pharma Liebermann

- Varicylum-S Salbe, Fa. Pharma Liebermann

Homöopathische Komplexmittel:

- Poikiven Tropfen, Fa. Lomapharm
- Reproven N Mischung, Fa. Hanosan
- Varicylum N Tropfen, Fa. Pharma Liebermann
- Trauma-cyl-N Complex Tropfen, Fa. Pharma Liebermann
- Venokatt Tabletten, Fa. Kattwiga
- Venoselect N Tropfen, Fa. Dreluso
- Wibotin HM Tropfen, Fa. Pflüger
- Pflügerplex *Aesculus* 127, Fa. Pflüger
- Pflügerplex Acidum hydrofl. 236 Tropfen, Fa. Pflüger
- Pflügerplex *Collinsonia* 310 Tabletten, Fa. Pflüger
- Rutinum S Nr. 60 Tropfen, Fa. Nestmann
- 221 *Collinsonia* Tropfen, Fa. Nestmann

Literatur

www.uni-wuerzburg.de/en/sonstiges/meldungen/detail/artikel/rosskastan/

Christof Jänicke, Dr. Jörg Grünwald, Thomas Brendler, Handbuch Phytotherapie, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart 2003

Apotheker M. Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, genehmigte Lizenzausgabe für Weltbild Verlag GmbH, Augsburg, by Gräfe & Unzer, München, 2004

Dr. Johannes Gottfried Mayer, Dr. med. Bernhard Uehleke, Pater Kilian Saum OSB, Das große Handbuch Klosterheilkunde, genehmigte Lizenzausgabe der Verlagsgruppe Weltbild GmbH, Augsburg by Verlag Zabert Sandmann GmbH, München, 2005

Matthias Augustin, Yvonne Hoch (Hrsg.), Phytotherapie bei Hauterkrankungen, 1. Auflage März 2004, Elsevier, München

Dr. med. Sabine Lange: Pflanzenportrait Rosskastanie, in: Phytotherapie bei Hauterkrankungen, Hrsg. Matthias Augustin, Yvonne Hoch, Urban&Fischer, 2004

William Boericke, Handbuch der homöopathischen Materia medica, Haug, 1994

Dr. Peter Schmidberger, Heilpflanzen, berechnete Lizenzausgabe für den Gondrom Verlag, Bindlach, 1988, Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knauer Nachf., München/Zürich 1980

Christine Buth, NDR-Sendung »Visite« vom 8.1.2008, Arzneipflanze des Jahres:

Was bringt Rosskastanie bei Venenleiden? Ursula Sellerberg, Rosskastanie: Braune Samen schützen die Venen, www.pta-forum.de/index.php?id=19&type=1 Mechthild Scheffer, Selbsthilfe durch Bach-Blüthenherapie, Heyne, 1986



Verfasserin:

Heike Lück-Knobloch
Heilpraktikerin
Everskamp 8
40885 Ratingen
Tel.: (0 20 54) 1 04 77 97